

# I n h a l t.

---

	Seite
Die gute Pathe.....	5
Bormig .....	11
Bös Exempel.....	13
Unfolgsamkeit.....	19
Blindes Glück .....	22
Unbedacht.....	29
Trägheit.....	33
Falsche Aemulation.....	38
Dankbarkeit .....	41
Harmonie .....	47
Ungezogenheit.....	50
Gutes Herz.....	55
Keim des Lasters.....	60
Uebermuth .....	64
Die Puppe.....	68
Frevelei.....	72
Fragment.....	75

## Aus den Briefen von J. A. Musäus.

An Madam Gildemeister. (Novellen.).....	77
Erste: Die Rechnung ohne Wirth, oder die getäuschte Liebe .....	80
Zweite: Meine Frau und die Kaze.....	82
Dritte: Der Windbeutel.....	84
Vierte: Der Kammervagen.....	87
Fünfte: Das nächtliche Abenteuer.....	91
Sechste: Die Leckerbissen.....	95
Siebente: Das Redoutenhaus.....	98
Achte: Der Christbescheer.....	100
Meine Spaziergänge um Coburg.....	103
Der Weimarische Schloßbrand, (An meine Schwester.).....	110

Familien-Bibliothek  
der  
**Deutschen Classiker.**  
Eine Anthologie  
in 100 Bänden.

---

Acht und zwanzigster Band.

---

**Ausgewählte Werke**

von

**J. A. Musäus.**

---

Fünfter Theil.

**Familien-Bibliothek**  
 der  
**Deutschen Classiker.**

Eine Anthologie  
 i n 1 0 0 B ä n d e n .

---

Acht und zwanzigster Band.

---

**Ausgewählte Werke**

von

**J. A. M u s ä u s .**

---

Fünfter Theil.

---

**Hildburghausen und Amsterdam.**  
 Druck und Verlag des Bibliographischen Instituts.

---

**1842.**

## Die gute Pathe.

Frau Fabian in Paderborn, weiland Herrn Fabians nachgelassene Wittwe, war so reich wie unsre liebe Frau zu Sorretto, und auch eben so erblos. Ihr einziger Sohn bedurfte keiner irdischen Erbschaft mehr, er war bereits in der Ewigkeit. Weil sie sich nun nicht so streng bevormunden ließ, und doch eben so mild und gutthätig war, als die welsche Himmelskönigin, übte sie verhältnißweise mehr Werke der Wohlthätigkeit aus, als jene, obgleich sie nicht mit dem Talent Wunder zu thun begabt war.

Bejahrte Damen und Unmündige, die wohl bei Mitteln sind, fördern leicht die Habsucht an, sie bei lebendigem Leibe zu beerben; denn zu erben, wer sich darauf versteht, kostet nicht halb so viel Müß', als zu erwerben. Auf die reiche Wittwe in Paderborn wurde in dieser Absicht manche feine Spekulation gemacht, davon zuweilen eine gelang, manche auch mißrieth. Richter und Sachwalter streckten die gierigen Krallen nach ihrem Hab' und Gut vergebens aus; sie lebte friedsam und rechtete mit Niemandem. Die Aerzte konnten ihr auf keiner ihrer gewöhnlichen Heerstraßen beikom-

men, weder oberwärts, noch unterwärts; sie lebte frugal, und ihre eherne Gesundheit trogte allen Arzeneien. Die Klerisei zog von ihr wenig Renten; sie lebte fromm und hatte auf dem Kerbholz des Gewissens mehr an guten Werken, als Passiva an Sündenschuld. Aber Arme und Nothleidende, Presshafte und Gedrückte setzten ihr Mitleid fleißig in Kontribution. Menschenelend fand immer einen gebahnten Weg zu ihrem guten Herzen. Doch hatte sich die insolente Bevölkeringungszunft, die für ihr Hässchen gern ein Gräschen auf fremdem Grund und Boden pflückt, auch einen Schleifweg dazu gebahnt, und sprang kecklich über den Zaun ihrer Gutmüthigkeit. Sie wurde von guten Freunden, getreuen Nachbarn und desgleichen oft zu Gevatter gebeten, und weil die Rede ging, daß sie ihre Parthen, Kopf für Kopf, mit einem Legat von hundert Thalern im Testament dereinst bedenken würde, so war sie an keinem Orte gewisser, als in der Kirche vor dem Taufstein anzutreffen. Die geistlichen Verwandtschaften mehrten sich dadurch so sehr, daß, wenn sie geneigt gewesen wär', ihren Wittwenstuhl zu verrücken, in ganz Paderborn schwerlich ein Ehegespan aufzufinden gewesen wäre, den sie ohne Dispensation hätte heirathen dürfen.

Am Kindeltage nach Weihnachten war's in ihrem Hause wie Jahrmarkt. Alle Kinder, die sie aus der Taufe gehoben hatte, so lange sie noch in den Jahren der Unschuld waren, kamen schön aufgeputzt, Frau Parthen mit einem übergoldeten Rosmarinstengel zu kindeln, wofür sie eine Spende von Naschwerk und einen silbernen Denkfennig erhielten, auch eine Zeitlang mit kleinen Spielen sich in ihrem Hause belustigen durften. Einmals war sie besonders wohl bei Laune, die Kinder hatten sich aber schon müde gespielt; da schloß sie, das Vergnügen wieder zu beleben, ihren Puzschrank auf.